

Telefon: 233 - 83515
Telefax: 233 - 83535

**Referat für
Bildung und Sport**
Pädagogisches Institut –
Zentrum für kommunales
Bildungsmanagement
RBS-PI-ZKB

Münchener Bildungsbericht 2019

Sitzungsvorlage Nr. 14 - 20 / V 16770

2 Anlagen

Bekanntgabe in der Sitzung des Bildungsausschusses des Stadtrates vom 04.03.2020 Öffentliche Sitzung

I. Vortrag der Referentin

1. Anlass

Mit dieser Bekanntgabe wird der Münchener Bildungsbericht 2019 veröffentlicht. Er bietet eine umfassende Darstellung der gegenwärtigen Situation des Münchener Bildungswesens anhand von Kennzahlen und Indikatoren. Der Bericht bündelt diese in einer Form, die für die interessierte Öffentlichkeit wie für die Politik und die strategische Planung im Referat für Bildung und Sport sowie für andere Bildungsakteurinnen und Bildungsakteure Informationen liefert und Diskussionen anregen soll.

Seit dem letzten Bildungsbericht aus dem Jahr 2016 gab es, beschlossen durch den Stadtrat, einige Veränderungen in den Bildungsangeboten in der Stadt. Diese können teils bereits Auswirkungen auf die Bildungsergebnisse haben bzw. werden dies zukünftig haben. Unter anderem hat der Stadtrat den Ausbau der BildungsLokale beschlossen (Sitzungsvorlage 14-20 / V 09517), das Konzept der bedarfsorientierten Budgetierung wurde auf die beruflichen Schulen ausgeweitet (Sitzungsvorlage 14-20 / V 04133) und hier zuletzt, mit Blick auf die heterogene Vorbildung in den Ausbildungsrichtungen, erweitert (Sitzungsvorlage 14-20 / V 12713). Mit dem Kooperativen Ganzttag wurde eine neue Form der Ganztagsbetreuung an Grundschulen eingeführt (Sitzungsvorlage 14-20 / V 11225). Um der weiter steigenden Anzahl an Kindern und Jugendlichen gerecht zu werden, hat der Stadtrat nach dem 2. Schulbau-programm (Sitzungsvorlage 14-20 / V 08675) inzwischen das 3. Schulbauprogramm (Sitzungsvorlage 14-20 / V 16741) beschlossen.

Zudem wurden mit dem Münchener Gesamtplan zur Integration von Flüchtlingen des Oberbürgermeisters (Sitzungsvorlage 14-20 / V 06158), dem Auftrag für das Referat für Gesundheit und Umwelt sowie das Referat für Bildung und Sport zur Entwicklung einer Konzeption für Bildung für nachhaltige Entwicklung (Sitzungsvorlage 14-20 / V 12807) und

nicht zuletzt mit der Fortschreibung der Konzeption für Kulturelle Bildung (Sitzungsvorlage 14-20 / V 14898) übergreifende Themen durch den Stadtrat auf den Weg gebracht, die alle den Bildungsbereich betreffen. Insbesondere erweiterte Themenstellungen, wie Bildung für nachhaltige Entwicklung, betreffen das Aufgabengebiet des Pädagogischen Instituts – Zentrum für Kommunales Bildungsmanagement im Referat für Bildung und Sport. Hier stehen bedeutende Entwicklungsarbeiten an, für welche das kommunale Bildungsmanagement gut gerüstet ist.

2. Inhaltliche Neuerungen

Das Schwerpunktkapitel widmet sich dieses Mal der *Erwachsenenbildung* (Kapitel F des Berichts). Dazu werden Daten zur Münchner Volkshochschule, zum Münchner Bildungswerk und zum Evangelischen Bildungswerk dargestellt. Zusätzlich zu diesem Schwerpunkt wurde das Kapitel *Non-formale und informelle Bildung* neu aufgenommen (Kapitel G). Dieser Bildungsbereich ist mit Zahlen oft schwer zu fassen, da keine Zertifikate vergeben werden und Bildung oft nebenbei erfolgt und nicht statistisch erfasst wird. Deshalb wurden für das Kapitel drei Themenbereiche ausgewählt (Stadtbibliothek, Sport, BildungsLokale), die sich teils mit Zahlen hinterlegen lassen, zum anderen wird in dem Kapitel auch sehr stark beschreibend über Bildungsangebote berichtet. Da das Gebiet der non-formalen und informellen Bildung für ein Monitoring einige Herausforderungen bereithält, wird sich die Darstellung über die nächsten Berichte weiterentwickeln, es werden neue Themen miteinbezogen und Themen ggf. auch rotiert (vgl. dazu die Einleitung in Kapitel G des Berichts).

Mit dem neuen Abschnitt *Dimensionen von Bildungsteilhabe* wird der Blick auf Geschlecht, Herkunft, Behinderung und soziale Lage als Einflussfaktoren auf die Teilhabe am und die Chancengerechtigkeit im Bildungssystem gelenkt (Abschnitt A2 des Berichts). Diese Dimensionen wurden, ausgehend vom Münchner Chancenspiegel 2011, bereits in vorhergehenden Berichten betrachtet. Um diesen Blick auf Bildung noch einmal deutlich zu machen und um begriffliche Hintergründe und statistische Grundlagen zu diesen Dimensionen zu klären, wurde hierzu der vorliegende Bericht um den genannten Abschnitt ergänzt.

3. Kooperationen bei der Erstellung des Berichts

Die Datenauswertung, Aufbereitung und Texterstellung wurden zu großen Teilen im Bildungsmonitoring des Referats für Bildung und Sport durchgeführt. Dies erfolgte jeweils im engen Austausch mit den inhaltlich zuständigen Bereichen im Referat und weiteren Partnerinnen und Partnern. Zudem gibt es Auswertungen und Textbeiträge von anderen Institutionen bzw. aus anderen Bereichen im Referat für Bildung und Sport. Das Kapitel Erwachsenenbildung geht auf die Auswertungen und Textbeiträge der Münchner Volkshochschule, des Münchner Bildungswerks und des Evangelischen Bildungswerks zurück. Im Kapitel Frühkindliche Bildung wurde der neue Abschnitt zur Gesundheitsuntersuchung zur Einschulung durch das Referat für Gesundheit und Umwelt erstellt. Im gleichen Kapitel wurden Daten und Texte des Stadtjugendamts zur Tagespflege aufgenommen. Im Kapitel Non-formale Bildung haben die Stadtbibliothek München sowie das Sportamt und der Bereich Bildung im Quartier im Referat für Bildung und Sport Daten ausgewertet und Texte erstellt.

Viele der Exkursbeiträge im Bericht stammen aus dem Stadtjugendamt. Immer dort, wo schulische Bildungseinrichtungen und die Angebote der Kinder- und Jugendhilfe Schnittstellen haben, konnten so zusätzliche Informationen aufgenommen werden. Die farbig abgesetzten

Beiträge behandeln u.a. Frühe Förderung, Schulsozialarbeit, Berufsschulsozialarbeit sowie ein Projekt zur inklusiven Betreuung an Schulen. Die Erstellung der Karten für die sozialräumlichen Darstellungen im Bericht wurde durch das Statistische Amt der Stadt München übernommen. Dort wurde ebenfalls der Sozialindex berechnet, der es erlaubt, den Sozialraum auf Ebene von Grundschulsprengeln und Stadtbezirksvierteln zu bewerten.

4. Einbindung der Querschnittsstellen

Bei der Erstellung waren die Gleichstellungsstelle für Frauen, der Behindertenbeirat und der Migrationsbeirat eingebunden. Es bestand die Möglichkeit während der Erarbeitung Rückmeldungen zu den einzelnen Kapiteln zu geben. Viele der Rückmeldungen konnten in den Bericht eingearbeitet oder für die kommenden Berichte in einen Ideenspeicher aufgenommen werden. Die Rückmeldungen aus dem Behindertenbeirat bemängelten die geringe Aussagekraft der Daten für den Bereich der Kinder und Jugendlichen mit Behinderung. Dies liegt vor allem daran, dass diese Gruppe nicht vollständig sichtbar ist, da nicht alle Eltern, Jugendliche und junge Erwachsene ihre Behinderung oder Beeinträchtigung angeben möchten. Auch werden Behinderungen nicht erfasst, wenn dadurch kein Unterstützungsbedarf entsteht, den die Bildungseinrichtung nicht von sich aus abdecken kann. Als Folge davon ist die Anzahl der Kinder und Jugendlichen mit Behinderung im Bildungssystem nur eingeschränkt erfassbar, was die Einordnung der verfügbaren Daten zu dieser Gruppe sehr schwer macht.

5. Ausgewählte Ergebnisse

Im Folgenden wird eine Auswahl zentraler Ergebnisse des Bildungsberichts kurz vorgestellt. Eine umfassendere Darstellung kann dem Punkt „Das Wichtigste im Überblick“ im Münchner Bildungsbericht 2019 entnommen werden.

A Rahmenbedingungen

Die Bevölkerung in München wächst, es leben in der Stadt auch immer mehr Kinder und Jugendliche. Die Gruppe der unter 21-Jährigen ist innerhalb von zehn Jahren um 15,2 % auf 280.543 Kinder und Jugendliche angewachsen. Besonders stark zugenommen hat die Zahl der Kinder im Kinderkrippenalter (+ 24,6 %), im Kindergartenalter (+ 23,0 %) und im Grundschulalter (+ 20,7 %).

B Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

In den zehn Jahren von 2008 bis 2018 stieg die Anzahl der betreuten Kinder um 18.330 auf 60.958 an. Die meisten Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren nehmen ein Kindertagesbetreuungsangebot wahr (2018: 88,9 %). Bei den unter 3-Jährigen befanden sich im gleichen Jahr 35,6 % in Kindertagesbetreuung. Dabei nimmt der Anteil der betreuten Mädchen und Buben insgesamt kontinuierlich zu. Während bei den unter 1-Jährigen kaum Veränderung festzustellen sind (Betreuungsquote von 4,2 %), stieg der Anteil der betreuten Kinder bei den 1-Jährigen von 2014 bis 2018 um 3,7 Prozentpunkte auf 44,7 %, bei den 2-Jährigen um 5 Prozentpunkte auf 61,3 %.

Einen Anstieg gab es auch bei der Bildungsbeteiligung der Kinder mit Migrationshintergrund. Die Bildungsbeteiligung stieg hier bei den 2-Jährigen und den unter 2-Jährigen um ca. 5 %, auf einen Anteil von 38,4 % bzw. 34,7 % an. Gleichwohl werden hier die Familien mit Migrationshintergrund noch seltener durch die Angebote erreicht und sind häufiger als Kinder

ohne Migrationshintergrund nur zwei Jahre oder kürzer in den Kindertageseinrichtungen. Bei vielen Kindern im Vorschulalter besteht ein Sprachförderbedarf. Im Rahmen des Vorkurs Deutsch erhielten im Kindergartenjahr 2017/18 4.413 Kinder eine Sprachförderung. Gemessen an den Einschulungen an den öffentlichen Grundschulen im Folgejahr besuchten damit münchenweit etwa 40 % der Kinder einen Vorkurs Deutsch.

693 Mädchen und Buben erhielten eine Eingliederungshilfe in den Kindertageseinrichtungen. 355-mal war dies aufgrund einer (drohenden) seelischen Behinderung der Fall. Dabei nimmt die Anzahl mit steigendem Alter zu. Dahinter kann der Elternwunsch stehen, das Kind bestmöglich auf dem Weg zum Schuleintritt vorzubereiten.

C Allgemeinbildende Schulen

Im Schuljahr 2017/18 besuchten in München insgesamt 126.499 Schülerinnen und Schüler 341 allgemeinbildende Schulen und neun Wirtschaftsschulen. Innerhalb von fünf Jahren hat die Zahl der Schülerinnen und Schüler um 7.674 bzw. + 6,5 % zugenommen. Den stärksten Zuwachs verzeichneten die Grundschulen mit einem Plus von 5.145, gefolgt von den Gymnasien mit 1.276 Schülerinnen und Schülern mehr. An Wirtschaftsschulen nahm hingegen die Zahl um - 28,5 % ab.

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an den öffentlichen Schulen Münchens ist innerhalb von fünf Jahren von 35,9 % auf 43,8 % gestiegen. Der Anstieg ist dabei an Mittelschulen (65,8 % auf 75,6 %) und Realschulen (30,8 % auf 40,6 %) mit knapp 10 Prozentpunkten am stärksten. Ausgehend von einem deutlich geringeren Anteil an den Gymnasien, zeigt sich aber auch dort ein starker Anstieg (19,1 % auf 24,9 %). Zwischen den Schularten gibt es damit aber weiterhin große Unterschiede im Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund. Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund ist inzwischen in Deutschland geboren (72,4 %) bzw. hat einen deutschen Pass (58,5 %). Daneben hat auch die Zahl der Schülerinnen und Schüler zugenommen, die erst in den letzten drei Jahren nach Deutschland neu zugewandert sind, an Mittelschulen trifft dies auf jede Sechste bzw. jeden Sechsten zu.

Im Schuljahr 2016/17 erhielten im Primarbereich 7,9 % aller Kinder sonderpädagogische Förderung, darunter 2,8 % an Grundschulen. Während die Zahl der inklusiv an Grundschulen unterrichteten Kinder laut amtlicher Schulstatistik bis 2014/15 zugenommen hatte, ist sie in den beiden Folgejahren zurückgegangen. Im Sekundarbereich hat sich der Anteil der sonderpädagogisch geförderten Schülerinnen und Schüler wenig verändert und liegt bei 5,0 %. Buben und junge Männer sind bezüglich der sonderpädagogischen Förderung deutlich überrepräsentiert, insbesondere im Förderschwerpunkt soziale und emotionale Entwicklung.

Im Sommer 2017 traten 9.717 Schülerinnen und Schüler aus einer öffentlichen Grundschule an eine weiterführende Schule über. Die Übertrittsquoten an die unterschiedlichen Schularten haben sich wenig verändert. 54 % wechselten an ein Gymnasium, jeweils knapp ein Fünftel an die Mittelschule und die Realschule. Mädchen wechseln dabei etwas häufiger an ein Gymnasium (55,5 % vs. 52,8 %) und dafür seltener an eine Mittelschule (18,8 % vs. 20,0 %) als ihre Mitschüler. Trotz der insgesamt fast konstanten Übertrittsquoten gab es seit dem letzten Bildungsbericht bei der Gruppe der ausländischen Schülerinnen und Schüler einen Anstieg beim Übertritt an das Gymnasium (2013: 30,9 %, 2017: 34,4 %). Allerdings treten

Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund und insbesondere mit ausländischer Staatsbürgerschaft weiterhin seltener an ein Gymnasium über als jene ohne Migrationshintergrund. Ein enger Zusammenhang zwischen der sozialen Lage in den Grundschulspregeln, gemessen am Sozialindex, und den Übertrittsquoten ans Gymnasium besteht fort. Doch erzielten einzelne Grundschulen mit einem hohen Belastungsgrad höhere Gymnasialübertrittsquoten, als der enge Zusammenhang es erwarten ließe.

Durch Schulartwechsel in der Sekundarstufe I werden Übertrittsentscheidungen revidiert. Die häufigsten Schulartwechsel sind die vom Gymnasium an die Realschule (810 Schülerinnen und Schüler), von der Realschule an die Mittelschule (319 Schülerinnen und Schüler) und von der Mittelschule an die Realschule (290 Schülerinnen und Schüler). Dabei wechseln Buben insgesamt häufiger zwischen den Schularten, Mädchen allerdings öfters von der Mittelschule auf die Realschule. Im Schuljahr 2017/18 haben 3.450 Schülerinnen und Schüler an öffentlichen Mittelschulen, Realschulen und Gymnasien eine Klasse wiederholt. Die meisten mussten aufgrund einer Nichtversetzung wiederholen (43,5 %), ein Drittel wiederholte freiwillig und bei circa einem Fünftel der Wiederholenden war diese mit einem Schulartwechsel verbunden.

An Münchner öffentlichen Schulen nutzen Schülerinnen und Schüler in allen Schularten mit Ausnahme des Gymnasiums häufiger Angebote des gebundenen Ganztags als offene Ganztagsangebote. Besonders hoch ist die Teilnahmequote am gebundenen Ganztage an kommunalen Realschulen (45,1 %) und den Schulen besonderer Art (69,0 %). Die Zahl der Schülerinnen und Schüler im gebundenen Ganztage ist in den letzten fünf Jahren in den meisten Schularten deutlich angestiegen. An Gymnasien nahm hingegen die Zahl der Schülerinnen und Schüler in offenen Ganztagsangeboten zu.

Im Sommer 2017 verließen insgesamt 11.433 Abgängerinnen und Abgänger die allgemeinbildenden Schulen inklusive der Wirtschaftsschulen. Davon haben 40,2 % eine allgemeine Hochschulreife erworben, 35,0 % einen mittleren Schulabschluss und 18,9 % einen qualifizierenden oder erfolgreichen Mittelschulabschluss. 5,9 % gingen ohne Mittelschulabschluss von der Schule ab, dieser Anteil hat sich seit Sommer 2013 wenig verändert. Schulabgängerinnen gehen dabei seltener ohne Mittelschulabschluss ab (4,2 %) und erreichen häufiger ein Abitur (39,1 %). Ausländische Abgängerinnen und Abgänger erwerben seltener einen mittleren Schulabschluss oder ein Abitur als deutsche, im Vergleich zum Sommer 2013 haben sie aber deutlich aufgeholt (mittleren Schulabschluss 2013: 33,9 %, 2017: 38,6 %; Abitur 2013: 11,9 %, 2017: 15,8 %).

D Berufliche Schulen

Im Schuljahr 2017/18 gab es an den beruflichen Schulen (ohne Wirtschaftsschulen) 62.896 Schülerinnen und Schüler. Davon besuchten 48.355 eine Schule in kommunaler Trägerschaft. Die stärkste Zunahme an Schülerinnen und Schüler verzeichnen die Berufsfachschulen des Gesundheitswesens (+ 19,8 % in 5 Jahren), die stärkste Abnahme die Berufsoberschulen (- 32,8 %).

Der Anteil an Neuzugewanderten an allen Schülerinnen und Schülern lag bei 11,3 %. Sie stellen immer noch einen hohen Anteil der Jugendlichen im Übergangssystem (53,2 % bzw. 2.544), sind dort aber mittlerweile seltener und dafür häufiger in der dualen Ausbildung (8,2 %

bzw. 3.117 Auszubildende) im Schulberufssystem (16,2 % bzw. 1.119) und auch an Fachoberschulen und Berufsoberschulen (2 % bzw. 156) zu finden.

Die Erfolgsquoten beim Abschluss liegen in der dualen Ausbildung (91,9 %), der vollzeitschulischen Ausbildung (96,3 %) und im Bereich der beruflichen Weiterbildung (97,1 %) auf einem hohen Niveau. Junge Frauen schneiden insbesondere in der beruflichen Weiterbildung (99,4 % vs. 94,8 %) und auch im Schulberufssystem (97 % vs. 93,8 %) besser ab als junge Männer. Ausländische Schülerinnen und Schüler haben in der dualen Ausbildung und in der beruflichen Weiterbildung schlechtere Ergebnisse. Allerdings sind die jungen Ausländerinnen und Ausländer in allen drei Bereichen erfolgreicher als noch im letzten Bildungsbericht: Beim Bestehen von Ausbildungen an den Berufsfachschulen und Berufsfachschulen des Gesundheitswesens (Schulberufssystem) lassen sich keine Unterschiede nach Nationalität mehr feststellen, in der beruflichen Weiterbildung sank der Anteil der Abschlüsse ohne Erfolg von 9,8 % auf 5,8 %. In der dualen Ausbildung sind die Erfolgsquoten der ausländischen jungen Erwachsenen immer noch deutlich niedriger (81 %), aber auch hier gibt es eine Verbesserung seit dem letzten Bildungsbericht (78,2 %).

E Hochschulen

München ist ein wichtiger Hochschulstandort weit über die Stadtgrenzen hinaus, ein Drittel aller Studierenden in Bayern sind hier eingeschrieben. Im Wintersemester 2017/18 gab es an den 19 Münchner Hochschulen 127.241 Studierende, die allermeisten studierten an den drei großen Hochschulen: Ludwig-Maximilians-Universität (39,7 %), Technische Universität München (31,4 %) und Hochschule für angewandte Wissenschaften München (14,0 %). Daneben besuchten 10 % der Studierenden private Fachhochschulen.

Innerhalb von zehn Jahren hat sich die Zahl der Studierenden um 45.000 bzw. 55 % erhöht. Gestiegen ist auch der Anteil der internationalen Studierenden, die ihre Studienberechtigung im Ausland erworben haben und zum Studium nach Deutschland kommen.

Am häufigsten werden Studiengänge der Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gewählt. Dabei zeigen sich große Unterschiede in der Fächerwahl nach Geschlecht und Nationalität.

F Erwachsenenbildung

Die Münchner Volkshochschule, das katholische Münchner Bildungswerk/Haus für Familie und das Evangelische Bildungswerk boten 2017 in München 27.187 Veranstaltungen, mit 412.166 Belegungen an. Der Großteil von 19.072 Veranstaltungen und 261.140 Belegungen geht dabei auf die Münchner Volkshochschule zurück.

Die Belegungen an der Münchner Volkshochschule sind innerhalb von fünf Jahren um 23.553 gestiegen. Hintergrund dafür sind das Bevölkerungswachstum in München und die Integrationskurse sowie die durch das Sozialreferat finanzierten Sprachkurse für Geflüchtete. Entsprechend ist der Programmbereich „Deutsch und Integration“ der Programmbereich mit den meisten Unterrichtsstunden (142.866). Pro 1.000 Einwohner verzeichnete die Münchner Volkshochschule eine Reichweite von 167,7 Belegungen. Dabei waren 73,7 % der Teilnehmenden weiblich.

Das Münchner Bildungswerk/Haus für Familie verzeichnete 2017 mit seinen Angeboten in der Stadt München 75.804 Belegungen in 4.212 Veranstaltungen mit 57.066 Unterrichtsstunden. Der Bereich mit den meisten Veranstaltungen ist „Kunst, Kultur und musische Betätigung“ (1.094). 71,3 % aller Teilnehmenden waren weiblich.

Das Evangelische Bildungswerk bot 2017 in der Stadt München 3.903 Veranstaltungen mit 31.718 Unterrichtsstunden an. Dies führte zu 75.222 Belegungen. Auch hier gab es die meisten Veranstaltungen in einem kulturellen Programmbereich (Kultur, Kunst und Handwerk, musikalische Praxis mit 1.648 Veranstaltungen).

G Non-formale und informelle Bildung

Der Abschnitt non-formale und informelle Bildung konzentriert sich in diesem Bericht auf die drei Themen Stadtbibliothek, Bewegung und Sport sowie Bildung im Quartier.

Die Stadtbibliothek München verzeichnete 2018 4.964.188 Besuche in allen Stadtteilstandorten, die Website und der Onlinekatalog wurden 3.818.189-mal besucht. Für viele Angebote der Stadtbibliothek ist kein Bibliotheksausweis notwendig. Kern der Bibliotheksarbeit ist nach wie vor, Zugang zu einem breiten Medienangebot zu schaffen. Daneben sieht sich die Bibliothek zunehmend als Ort zum Verweilen, Arbeiten, für Begegnung und Austausch. Im Jahr 2018 haben mehr als 206.000 Besucherinnen und Besucher über 9.400 Veranstaltungen besucht. Als Workspace stehen insgesamt 3.223 Arbeitsplätze zur Verfügung. Seit der flächendeckenden Einführung von WLAN stieg die Zahl der WLAN-Logins und verzeichnete 2018 insgesamt 1.283.498 Logins an allen Standorten.

Den Münchnerinnen und Münchnern stehen 20 Bezirkssportanlagen, zwei städtische Stadien (an der Grünwalder Straße und an der Dantestraße), zwei Kunsteisbahnen, 36 Schulschwimmbäder sowie rund 530 Sport- und Mehrzweckhallen zur Verfügung. Hinzu kommen städtische Freizeitsportangebote, welche für alle Münchnerinnen und Münchner offen sind. Insbesondere der organisierte Sport in Sportgruppen und Sportvereinen bietet zahlreiche Optionen zur Teilhabe an Bewegung und sportlichen Aktivitäten sowie Gelegenheiten, Kompetenzen zu erwerben. Mit ca. 700 Sportvereinen verfügt München über eine hohe Anzahl an Organisationen, in denen Wissen erworben werden kann. Die Bildungschancen im Sport sind allerdings ungleich verteilt. Dem versuchen unterschiedliche Angebote entgegen zu wirken. Hierzu zählt beispielsweise eine Qualifizierungsmaßnahme, welche gemeinsam mit dem Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband Bayern e.V. (BVS) die Fortbildung „Vereinssport für Menschen mit und ohne Behinderung“ angeboten wurde. Es ging speziell darum, Trainerinnen und Trainern aus dem Sport einen Überblick über praxisbezogene Hilfestellungen zu geben. Neben methodischen und didaktischen Fähigkeiten wurden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Fortbildung auch theoretische Aspekte zum Thema „Inklusion im Sport“ vermittelt.

Um Bildungs- und Integrationschancen zu erhöhen, wurde 2010 im Rahmen des Bundesprogramms „Lernen vor Ort“ eine Konzeption für ein lokales Bildungsmanagement und eine lokale Bildungsberatung entwickelt. In ausgewählten Bildungsregionen wird diese durch BildungsLokale umgesetzt. 2018 konnten mit den Bildungsangeboten, Veranstaltungen und Kooperationsprojekten der BildungsLokale an 3.064 Terminen insgesamt 27.372 Teilnahmen erreicht werden. Hinzu kommen die Bildungsberatungen. Von den insgesamt 3.912

Beratungsteilnahmen, waren 1.116 Intensivberatungen, in welchen die Bürgerinnen und Bürger ausführlich bei ihren Bildungsfragen unterstützt wurden.

6. Fazit

Als kurzes Fazit kann festgehalten werden, dass sich in der Summe die Bildungsergebnisse und die Bildungschancen leicht verbessert haben, während die Anforderungen an die Bildungseinrichtungen und Bildungsangebote zugleich gestiegen sind. Diese Verbesserungen trotz steigender Anforderungen lassen sich auch auf die umfangreichen Förderprogramme der Landeshauptstadt München (Bedarfsorientierte Budgetierung, Münchner Förderformel u.w.), auf die vor einigen Jahren ausgeweitete staatliche Förderung (z.B. Deutschförderung an Grund- und Mittelschulen) und eine gewachsene Verantwortungsgemeinschaft der Bildungsakteure in München zurückführen. Betrachtet man den Stand der Bildungsteilhabe und -gerechtigkeit entlang der vier Dimensionen soziale Lage, Geschlecht, Migrationshintergrund und Behinderungen, so ist besonders erfreulich, dass im Vergleich zu früher an etwas mehr Grundschulen, die in Stadtgebieten mit niedrigem Sozialindex liegen, die Übertrittsquoten an das Gymnasium höher ausfallen, als es der starke Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg erwarten lässt.

Wenig verändert haben sich die Differenzen nach Geschlecht: Buben und junge Männer schneiden in ihrer Schullaufbahn und ihrer beruflichen Ausbildung fast durchgängig etwas schlechter ab als ihre Altersgenossinnen. Allerdings sind junge Männer unter den Studierenden leicht überrepräsentiert. Auffallend sind weiterhin die geschlechtsspezifischen Präferenzen in der Ausbildungs- und Studienwahl. Da diese teils schon im Elementar- und Primarbereich angebahnt werden, braucht es frühe Fördermaßnahmen, um dieser Geschlechtersegregation entgegenzuwirken.

Weiterhin zeigen sich deutliche Nachteile im Bildungserfolg bei den Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund bzw. mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Hervorzuheben ist jedoch, dass die Gruppe in nahezu allen Bereichen eine positive Entwicklung aufweist. Mit Blick auf die Zuwanderung werden die Förderung des Deutschspracherwerbs, aber auch ausreichende Beratungsangebote für Neuzugewanderte weiterhin von Bedeutung bleiben. Dabei ist die Zuwanderung aus dem Ausland bereits Anfang der 2010er Jahre angestiegen und wird, auch nachdem zwischenzeitlich weniger Geflüchtete in die Stadt kommen, durch den Zuzug aus anderen Ländern, absehbar ein bedeutender Faktor für die Stadt München bleiben. Darüber sollte der steigende Anteil in Deutschland geborener Kinder und Jugendlicher mit Migrationshintergrund in den allgemeinbildenden Schulen sowie im Berufsbildungsbereich nicht aus dem Blick geraten. Förderbedarfe entstehen hier oftmals aufgrund schlechterer sozioökonomischer Ausgangsbedingungen, weshalb eine Förderung hier allen Kindern und Jugendlichen aus weniger begüterten Familien zugute kommt.

Zu der Entwicklung der Lage der Kinder und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen lassen sich anhand der zur Verfügung stehenden Daten kaum Aussagen treffen (siehe 4. Einbindung der Querschnittsstellen). Auffallend ist jedoch, dass die Zahl der in Grundschulen vom Mobilen sonderpädagogischen Dienst betreuten Kinder leicht zurückgegangen ist. Hier sind Gründe zu eruieren. Unabhängig davon gilt es, weiter an der Inklusion von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den institutionellen Bildungsangeboten zu arbeiten.

Für das Referat für Bildung und Sport wie für alle Bildungsakteurinnen und -akteure in München zeigen die positiven Entwicklungen, dass man sich auf dem richtigen Weg befindet. Gleichwohl sind die Herausforderungen im Bildungsbereich nicht weniger geworden. Beim Blick auf die einzelnen Aspekte gilt es, Einflussfaktoren wie Zuwanderung zu berücksichtigen und auch Prägungen von bestimmten Rollenbildern in den Einrichtungen zu hinterfragen. Viele der im Bericht zitierten Studien verweisen darauf, dass es gerade der Umgang und die Zuschreibungen im Alltag sind, die die Leistungen im Bildungssystem beeinflussen. Diese können sowohl in der Familie wie in den Bildungseinrichtungen erfolgen. So bestimmen etwa die Zuschreibungen von Mathematikkenntnissen, inwieweit sich junge Frauen für dieses Fach interessieren. Genauso kann die Einordnung von Menschen nach sozialem Hintergrund, Migrationshintergrund oder von Menschen mit Behinderungen nach Stereotypen dazu führen, dass diesen Chancen verwehrt bleiben. Hier gilt es aufzuklären, Fortbildungen können dabei ein Mittel sein.

7. Ausblick

In einer wachsenden Stadt sehen sich die Bildungsakteurinnen und Bildungsakteure vor der Herausforderung, die Bildungsinfrastruktur und -angebote entsprechend auszubauen. Der steigende Bedarf zeigt sich seit Jahren in den steigenden Zahlen der Bildungsteilnehmenden in Kindertageseinrichtungen, allgemeinbildenden und beruflichen Schulen, in der Erwachsenenbildung und an den Hochschulen. Der Ausbau der Infrastruktur und der Blick auf die Bedarfe der Kinder und Jugendlichen, wie etwa passende Ganztagsangebote oder die inklusive Weiterentwicklung aller Bildungsangebote, gilt es dabei weiterhin gemeinsam zu denken.

Auch zukünftig ist die Frage nach den Bildungszugängen und der Bildungsgerechtigkeit nicht zu vernachlässigen. Um dies sicherzustellen, laufen im Referat für Bildung und Sport die ersten Vorbereitungen für eine Fortschreibung der Leitlinie Bildung.

Über die Fragen nach Unterstützungsbedarfen und dem Stand der Bildungsgerechtigkeit hinaus steht, wie in allen gesellschaftlichen Bereichen auch in der Bildung, ein großer Umbruch an. Mit der Bildung für nachhaltige Entwicklung wird aktuell ein Leitprojekt angestoßen, das ebenfalls Eingang in die Fortschreibung der Leitlinie Bildung des Referats für Bildung und Sport finden wird. So hat der Stadtrat das Referat für Gesundheit und Umwelt und das Referat für Bildung und Sport bereits Ende 2018 beauftragt, eine umfassende Konzeption zu entwickeln und in allen Bildungsinstitutionen, in der Verwaltung und in der Stadtgesellschaft umzusetzen. Auch für das Ziel der Klimaneutralität müssen die Weichen auf kommunaler Ebene gestellt werden. Im Referat für Bildung und Sport ist diese Aufgabe seit Jahren im Pädagogischen Institut – Zentrum für kommunales Bildungsmanagement angesiedelt. Im Bildungsmonitoring wird das Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung in Zukunft damit auch bearbeitet.

Im Rahmen der Fortschreibung der Konzeption für Kulturelle Bildung, die der Stadtrat im April 2019 beschlossen hat, ist ebenfalls vorgesehen, das Bildungsmonitoring einzubinden. Hier wird es darum gehen referatsübergreifend und in Zusammenarbeit mit den Akteurinnen und Akteuren der kulturellen Bildung geeignete Möglichkeiten zu finden, um auch diesen Bildungsbereich abbilden zu können.

Mit dem Behindertenbeirat wurde vereinbart, festzustellen, ob sich für die Zusatzangebote des RBS (z. B. Beratungsangebote) herausfinden lässt, inwieweit diese auch Familien mit Kindern und Jugendlichen mit Behinderung erreichen. Die bereits genannten Erfassungsprobleme sind aber auch hierbei nicht auszuschließen. Der Blick auf die Angebote wird in enger Abstimmung mit dem Behindertenbeirat erfolgen.

Die Bekanntgabe ist mit dem Sozialreferat/Stadtjugendamt, dem Referat für Gesundheit und Umwelt sowie mit dem Behindertenbeirat, dem Migrationsbeirat und der Gleichstellungsstelle für Frauen abgestimmt. Die Gleichstellungsstelle hat darum gebeten, dass ihre Stellungnahme der Bekanntgabe angehängt wird (siehe Anlage 1).

Ein Anhörungsrecht des Bezirksausschusses besteht nicht.

Der Korreferentin, Frau Stadträtin Neff, und der Verwaltungsbeirätin, Frau Stadträtin Bär, wurde ein Abdruck zugeleitet.

II. Bekannt gegeben

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Die Vorsitzende

Die Referentin

Christine Strobl
3. Bürgermeisterin

Beatrix Zurek
Stadtschulrätin

III. Abdruck von I. mit II.

Über die Stadtratsprotokolle
an das Direktorium Dokumentationsstelle
an die Stadtkämmerei
an das Revisionsamt
z. K.

IV. Wiedervorlage im Referat für Bildung und Sport - PI-ZKB

1. Die Übereinstimmung vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.

2. An Sozialreferat-S-II-L/JP
An RGU-GVO2
An RBS-KITA
An RBS-A
An RBS-B
An RBS-Recht
zur Kenntnis.

Am